

## NACHRICHTEN

## Übernahme im Stromsektor

**KANADA** sda. Der kanadische Energiekonzern Emera kauft das US-Strom- und Gasunternehmen Teco Energy für 6,44 Milliarden Dollar. Einschliesslich der Übernahme von Schulden habe das Geschäft ein Volumen von 10,4 Milliarden Dollar, teilten die beiden Firmen am Freitag mit.

## Novartis testet smarte Linsen

**BASEL** sda. Die vom Schweizer Pharmakonzern Novartis und dem amerikanischen Technologiekonzern Google entwickelten intelligenten Kontaktlinsen sollen bereits 2016 am Menschen getestet werden. Dies sagte Novartis-Chef Joseph Jimenez in einem Interview am Samstag der Tageszeitung «Le Temps». Die intelligenten Linsen sollen beispielsweise Diabetikern helfen, den Blutzuckerspiegel zu überwachen. Daten könnten dann drahtlos auf ein Mobilgerät übertragen werden.

## Trotz China nicht in Alarmstimmung

**ANKARA** sda. Die Industrie- und Schwellenländer (G 20) sind trotz des Wirtschaftsabschwungs in China zuversichtlich. Die Finanzminister und Notenbankchefs der G 20 verpflichteten sich nach zweitägigen Beratungen in Ankara lediglich, «Massnahmen zu ergreifen», um die wirtschaftliche Erholung auf Kurs zu halten. Zwar bleibe das globale Wachstum hinter den Erwartungen. Doch: «Wir sind zuversichtlich, dass die Erholung der Weltwirtschaft an Geschwindigkeit gewinnen wird», heisst es in der G-20-Erklärung.

## Rückruf aus Angst vor Hackern

**BASEL** sda. Aus Furcht vor Hackerangriffen auf Autos ruft Fiat Chrysler in den USA weitere 7810 Fahrzeuge zurück. Betroffen von der Aktion sei das Modell Jeep Renegade aus dem Baujahr 2015, teilte die US-Tochter FCA US am Freitag mit. Eine neue Software soll verhindern, dass Angreifer wichtige Funktionen wie den Motor oder die Lenkung fernsteuern könnten. Im Juli hatte Fiat Chrysler aus demselben Grund 1,4 Millionen Autos zurück in die Werkstätten beordert. Sicherheitsexperten war es gelungen, sich per Internet in einen Geländewagen vom Typ Jeep Cherokee zu hacken und während der Fahrt den Motor abzustellen. Sie brauchten dafür keine Verbindung per Kabel, sondern gingen per Funk vor. Fiat Chrysler sind keine Fälle bekannt, in denen es durch die Sicherheitslücke zu Verletzungen gekommen ist. Autohersteller haben bisher die Gefahr von Hackerangriffen auf vernetzte Autos eher heruntergespielt.

## Südtirol weckt Schweizer Neugier



Für Kinder sind sie ein Erlebnis: Ferien auf dem Bauernhof. Die Einnahmen, die Bauern mit solchen Dienstleistungen generieren, können sehr wohl einschenken.

### AGRO-TOURISMUS Ferien auf dem Bauernhof sind beliebt. Die Erfolgsgeschichte aus Südtirol ruft Schweizer Landwirte auf den Plan.

DENISE WEISFLOG  
wirtschaft@luzernerzeitung.ch

Birgit Pomella führt ihre Gäste durch den Obst- und Weinbau und bewirbt sie anschließend mit selbst gemachten Fruchtsäften. Die Bäuerin aus Kurtatsch an der Weinstrasse vermietet vier Ferienwohnungen inklusive Hofanschluss. Ihr Betrieb, der Lindenhof, ist einer von 1700 Bauernhöfen im Südtirol, die unter der Dachmarke Roter Hahn auf den Zusatzwerb Tourismus setzen. Im vergangenen Jahr generierten sie insgesamt 2 299 147 Übernachtungen (+188,2 Prozent); im Gründungsjahr der Marke, im Jahre 1999, waren es noch 797 688. Die jährlichen Gesamteinnahmen liegen heute bei 79,5 Millionen Euro; das ist mehr, als mit der Weinwirtschaft erzielt wird (78,8 Millionen Euro).

#### Höchste Dichte in Europa

«Ferien auf dem Bauernhof» ist eine Südtiroler Erfolgsgeschichte. Ihr Ursprung geht auf das späte 19. Jahrhundert zurück, als wohlhabende Städter aus Bozen und Meran die Sommermote auf hoch gelegenen Höfen ver-

brachten. Heute bieten 13 Prozent der insgesamt 20 000 Bauern in Südtirol Agrotourismus an, das ist europaweit die höchste Dichte. «Unsere Landwirtschaft ist sehr klein strukturiert, weshalb die meisten Bauern nach Diversifikationsmöglichkeiten suchen», sagt Hans J. Kienzl, Leiter der Dachmarke Roter Hahn beim Südtiroler Bauernbund. Zimmer und Wohnungen auf dem eigenen Hof zu vermieten, sei für viele eine bessere Alternative, als auswärts Arbeit zu suchen. «Besonders die Bäuerinnen sehen darin eine gute Möglichkeit, sich selbst zu bestätigen und zu verwirklichen», erklärt Kienzl.

#### Viel Potenzial auch in der Schweiz

Das Südtiroler Modell findet weltweit Beachtung. Kienzl beriet bereits Delegationen aus Norwegen, Spanien, Portugal, Südamerika, Australien und China und im Rahmen des EU-Interreg-Projekts IV zwischen Italien und der Schweiz auch interessierte Betriebe aus dem Kanton Graubünden.

Hierzulande steckt der Agrotourismus noch in den Kinderschuhen, auch wenn er eine beliebte Ferienform ist und die Strukturen laufend ausgebaut werden. Rund 400 Anbieter sind in der Vereinigung Agrotourismus Schweiz zusammengeschlossen, die jährlich ungefähr 270 000 Übernachtungen verzeichnet. Dazu kommen etwa 1000 weitere Objekte, die individuell vermietet werden. Oliver von Allmen, Geschäftsführer Agrotourismus Schweiz, sieht ein grosses Potenzial für diese Art von Tourismus, allerdings müssten noch einige Hürden

überwunden werden. «Eines der Hauptprobleme ist, dass die Anbieter in der Landwirtschaftszone kaum in touristische Infrastruktur investieren können», sagt von Allmen. Mit der zweiten Revision der Raumplanung sollen diese Vorschriften gelockert und so den Landwirten eine Möglichkeit zur Diversifizierung eröffnet werden. Dabei sollen laut von Allmen aber keine Bauernhofhotels entstehen, sondern eine Kombination zwischen Tourismus und Produktion, die das Erlebnis Bauernhof authentisch vermittelt.

Ein weiterer Stolperstein für den Schweizer Agrotourismus sei der Föderalismus. «Was in einem Kanton bewilligt wird, ist im Nachbarkanton schon verboten. Das macht die Beratung schwierig», erklärt von Allmen.

Dass Ferien auf dem Bauernhof auch in der Schweiz einen Boom erleben könnten, hält von Allmen für durchaus realistisch. Man befindet sich in engem Kontakt zum Schweizerischen Bauernverband, der auf politischer Ebene versuche, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu verbessern. Laut Christine Badertscher, Bereich Internationales und Raumplanung beim Schweizer Bauernverband (SBV), ist jedoch nicht vorzusehen, was in der Politik schlussendlich entschieden werde. «Der SBV setzt sich für pragmatische Lösungen ein bei zweckgebundenen, bestehenden Gebäuden. Allerdings ist auch der Schutz des Kulturlandes wichtig. Dieser muss bei Bauvorhaben für die Paralandwirtschaft berücksichtigt werden», sagt Badertscher. Wichtig sei,

dass innerhalb des Agrotourismus der Landwirtschaftsbetrieb im Vordergrund stehe und das Haupteinkommen mit der Produktion von Nahrungsmitteln erwirtschaftet werde. «Hotelbetriebe, die das Gewerbe konkurrieren, sollen keine entstehen», erklärt Badertscher.

#### «Politik muss mitziehen»

Doch selbst wenn sich die hiesigen Rahmenbedingungen ändern, dürfte der Schweizer Agrotourismus kaum die vom Südtirol gelegte Messlatte erreichen. «In Italien ist der Agrotourismus historisch gewachsen, unsere Organisation hat eine 20-jährige Geschichte.» Ausserdem profitiere das Südtirol von grossen Vorteilen im Bereich Raumplanung sowie Direktinvestitionen der EU.

Dies bestätigt Hans J. Kienzl. «Die Politik muss mitziehen», sagt der Chef der Dachmarke Roter Hahn. Im Südtirol sei dies geschehen. Einerseits bezüglich der Raumplanung, andererseits habe man transparente Bewertungskriterien für die Höfe entwickelt.

#### Leidenschaft nötig

In einem weiteren Punkt sind sich die Geschäftsführer von Agrotourismus Schweiz und dem «Roten Hahn» einig: Wenn kein Herzblut und keine Dienstleistungsbereitschaft da ist, Gäste aus aller Welt zu empfangen, nützen alle gesetzlichen Anpassungen und Subventionen nichts.

#### HINWEIS

Weitere Informationen gibt es unter: [www.rotterhahn.it](http://www.rotterhahn.it) sowie [www.agrotourismus.ch](http://www.agrotourismus.ch)

## ANZEIGE

## Starttermin für US-Zinserhöhungen könnte sich weiter verzögern

Noch bis vor wenigen Wochen schien die Sache klar: Die US-Notenbank wird Mitte September die Leitzinsen erhöhen. Eine solche Erhöhung ist allerdings nicht mehr länger in Stein gemeisselt. Stagnierende Konsumentenpreise und die Angst vor einer harten Landung der Wirtschaft in China könnten die Verantwortlichen nämlich abwarten lassen. Das wäre positiv für die Aktien- und Anleihenkurse, jedoch negativ für den Dollar.

Am 16. und 17. September kommt der Offenmarktausschuss der US-Notenbank zum regulären Treffen in Washington zusammen. Auf die Entscheidungsträger wartet diesmal eine



Götz Rether, Leiter  
Vermögensberatung,  
Raiffeisenbank Luzern

**RAIFFEISEN**

äusserst delikate Aufgabe, hatten sie die Märkte in den letzten Wochen doch auf den ersten Zinsschritt seit der Finanzkrise der Jahre 2007/08 eingeschworen. Eigentlich müssten auf Worte endlich

auch Taten folgen. Allerdings ist nicht auszuschliessen, dass die Vertreter der US-Notenbank diesen historischen Entscheid in den Dezember vertagen.

#### Der Dollar, der Ölpreis und die Teuerung

Zwar hat sich die Situation am Arbeitsmarkt weiter aufgehellt. Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die amerikanische Wirtschaft nach einer verhaltenen ersten Jahreshälfte nur langsam in Fahrt kommt. Als bremsend erweist sich insbesondere der starke Dollar. Dieser droht im Falle einer vorzeitigen Leitzinserhöhung noch viel fester zu werden. Denn schon heute lässt die Zinsdifferenz den Greenback gegenüber anderen Wäh-

rungen wie dem Euro oder dem Franken überaus attraktiv erscheinen.

Der starke Dollar hat dank seiner Wechselwirkung zum Ölpreis aber auch seine positiven Seiten, wirkt er sich doch dämpfend auf die Teuerungsentwicklung aus. Im Juli hatten die Konsumentenpreise in den USA laut jüngsten Erhebungen um gerade mal 0,2 Prozent zugenommen. Damit bewegen sich diese weit unter dem von der US-Notenbank angestrebten Zielwert von 2 Prozent.

#### China steht für weitere Schwellenländer

Noch unklar ist hingegen, ob und wie die allgegenwärtige Angst vor ei-

ner harten Landung der chinesischen Wirtschaft den Entscheid beeinflussen könnte. In den letzten Monaten zogen amerikanische Anlegerinnen und Anleger im grossen Stil Kapital aus Asien ab, was zu Ungleichgewichten führte. Steigende Zinsen in den USA könnten diesen Trend weiter verstärken, so lauten die Befürchtungen.

Sollten sich die Vertreter der US-Notenbank Mitte September gegen eine Leitzinserhöhung entscheiden, wäre das positiv für die Aktien- und Anleihenkurse. Gleichzeitig müsste von einem schwächeren Dollar ausgegangen werden. Der Entscheid der Verantwortlichen wäre allerdings bloss aufgeschoben.